

Wie „Olli“ sein Winterkleid verlor

PÄDAGOGIK „Niemand kommt ungeschoren davon“ hieß es dieser Tage auf der Kinder- und Jugendfarm. Dort wurden die Schafe von ihrer dicken Wolle befreit.

VON HANS SCHERRER, MZ

STADTNORDEN. „Eigentlich ist es dazu fast schon spät“, meinte Walter Zaglauer. Der 47-jährige Landwirt aus dem Bayerischen Wald war in die Kinder- und Jugendfarm in der Konradsiedlung gekommen, um dort die fünf Schafe zu scheren. „Normalerweise liegt die Saison bei Herdschafen zwischen Januar und März. Die Tiere in kleineren Herden werden dann von April bis Juni geschoren.“

Es war also höchste Zeit und die Kinder waren diesmal besonders zahlreich erschienen, um sich diese Vorführung nicht entgehen zu lassen. Außerdem zeigte Irmgard Reindl von der Spinnschule Wenzelnbach das Spinnen der frisch gewonnenen Wolle mit einer Handspindel.

Wolle ist nicht gleich Wolle

Schaf ist nicht gleich Schaf und Wolle nicht gleich Wolle, erfuhren die Kinder. Jede Rasse – ob Kamerun- oder Merinoschaf, Heidschnucke oder braunes Bergschaf – hat sein eigenes Wollkleid. Olli zum Beispiel ist ein braunes Bergschaf und die achtjährige Katharina hat für das gemütliche Zotteltier die Patenschaft übernommen. Weil alle fünf Schafe der Farm vor der Prozedur erkennbar nervös werden, kümmert sich Katharina zunächst einmal um ihren „Olli“, der ihr auch vertraulich aus der Hand frisst.

Doch dann wird es ernst. Zuerst werden die aufgeregten Tiere in den Stall getrieben; dazu müssen mehrere Erwachsene mithelfen. Dann kann es losgehen. Walter Zaglauer ist ein kräftiger Mann. Mit geübtem Griff packt er die Tiere und schneidet ihnen zuerst einmal die Hufe. Und dann rückt er ihnen mit der elektrischen Handschermaschine auf den Leib. „Früher“, so erklärt er, „wurde diese Arbeit noch mit Hand-Schafscheren ausgeführt.“

Zwischen drei und fünf Minuten braucht Zaglauer für so eine Schur, dann ist das nächste Schaf an der Reihe. Die Kinder (und ihre Eltern) schauen gebannt zu und wundern sich, dass die Tiere so geduldig ausharren. Nur „Olli“ zeigt einmal einen kurzen Temperamentsausbruch und zappelt kräftig, doch dann ist er wieder ganz zahm.

Irritationen nach der Schur

Längst gibt es auch regelrechte Wettbewerbe im Schafe scheren, erzählt Zaglauer. Ein geübter Schafscherer braucht nicht einmal eine Minute pro Tier. „Und da kann es auch schon mal zu Verletzungen kommen“, weiß Irmgard Reindl. Ob Schafe, wenn sie frisch geschoren sind, auch einen Sonnenbrand bekommen können, wollen die Kinder wissen. „Und ob“, klärt Zaglauer auf. Das kann sogar so schlimm sein, dass nach ungefähr sechs Wochen der blanke Knochen aus dem Rücken herauschaut. Zum Glück aber sind Schafe kluge Tiere, die sich von selber ein schattiges Plätzchen suchen.

Nach der Schur, so erzählt Zaglauer, kann es passieren, dass sich die Schafe tagelang nicht mehr kennen. „Das liegt daran, dass sie dann anders riechen, weil mit der Wolle auch das Wollwachs entfernt wurde. Schafe aber erkennen sich gegenseitig am Geruch. Wollwachs ist übrigens vielseitig verwendbar, besitzt sehr gute hautpflegende Eigenschaften, da es den transepidermalen Wasserhaushalt regulieren kann. Außerdem beschleunigt es die Wundheilung und ist deshalb in Wundsalben, Babycremes und Pflegecremes für die strapazierte Haut



Vor der Schur: Katharina (8) kümmert sich um im braunes Bergschaf Olli.

Fotos: Scherrer



Mit einer Schafsgeduld lässt sich Olli die Wolle scheren.



Brav: Olli stellt sich frisch geschoren dem Fotografen.



Gaudi: Drei Mädels im Schafspelz (links) – Irmgard Reindl zeigt eine alte Handwerkstechnik: Spinnen



DIE KINDER- UND JUGENDFARM

➤ **Die Kinder- und Jugendfarm** in der Taunusstraße 5 ist eine Einrichtung des Sozialen Arbeitskreises (SAK).

➤ **Die Öffnungszeiten** sind mittwochs für Kinder ab sieben Jahren und samstags ist ein Familientag für alle. Im Winter ist die Farm von 14.30 bis 17 Uhr und während der Sommerzeit von 15 bis 17.30 Uhr geöffnet.

➤ **Die Farm** bietet Hühner, Enten, Tauben, Meerschweinchen, Ziegen, Schafe und Schweine sowie ein großes Gelände mit Tipi, Sandkasten, Rutsche, Kletterturm, Backhaus, Feuerstelle und Bauwagen.

➤ **Es gibt** ein bis zwei feste Kindergruppen, die sich regelmäßig auf der Farm treffen und dort pädagogisch betreut ihre Freizeit gestalten können.

➤ **Jedes Jahr** gibt es in Kooperation mit dem Amt für kommunale Jugendarbeit mehrtägige Ferienaktionen. Die haupt- und ehrenamtlichen BetreuerInnen denken sich für die Kinder ein buntes und abwechslungsreiches Programm aus.

➤ **Ziel der Farm** ist es, bei der angeleiteten aktiven Pflege der Tiere und bei kreativen und lebenspraktischen Angeboten bei den Kindern und Jugendlichen Verantwortungsgefühl, Umweltbewusstsein

sowie Eigen- und Sozialkompetenz zu entwickeln.

➤ **Die Kinder** können auf der Farm einen Tierführerschein erwerben. Das heißt, sie lernen alles über die Tierpflege und -fütterung. Sie helfen beim Ausmisten und dürfen dann eine Tierpatenschaft übernehmen. Eigenverantwortlich kümmern sie sich regelmäßig um ein bestimmtes Tier.

➤ **Das Angebot** richtet sich in erster Linie an Kinder ab sieben Jahren jeglicher sozialer und ethnischer Herkunft. Aber auch jüngere Kinder in Begleitung Erwachsener sind willkommen.

sowie in Hautschutzsalben enthalten.

„Der Umgang mit Tieren und der Natur geht in unserer Gesellschaft immer mehr verloren“, sagt Diplomsozialpädagogin Siglinde Komander von der Farm, „doch gerade dieser Umgang

ist für die Entwicklung der Kinder ungemein wichtig.“ So lernen die Kinder alles über die Tierpflege und -fütterung, helfen beim Ausmisten und dürfen eine Tierpatenschaft übernehmen. So werden Verantwortungsgefühl,

Umweltbewusstsein sowie Eigen- und Sozialkompetenz entwickelt.

Und zusammen mit Irmgard Reindl lernen sie noch alte Handwerkstechniken wie Spinnen, Filzen oder Weben kennen.